

Gehörlose gehören dazu

Arbeitsvermittlung Gehörlose, die eine Arbeit suchen, sind wegen ihrer Kommunikationsbehinderung zusätzlich benachteiligt. Zudem leiden sie unter grassierenden Vorurteilen. «der arbeitsmarkt» besuchte Rolf Zimmermann, Treffleiter für arbeitssuchende Gehörlose in Zürich.



Text **Bruno Angeli** Fotos **Gabi Rosshoff**

Auf einer Anhöhe postiert, beobachtet der Agent mittels Fernglas einen Telefonierenden. Unten im Dorfplatz in der Telefonkabine ahnt der Observierte nichts. Unbeschwert erzählt er seinem Gesprächspartner von seinen obskuren Absichten. Er wird das Telefonat nicht zu Ende bringen können. Streifenwagen sind vorgefahren, und der Übeltäter wird mit Handschellen abgeführt. Was der Abgeführte nicht ahnen konnte: Der Observerer war ein Agent Ihrer Majestät, der Königin von Grossbritannien. Als solcher beherrscht er natürlich das Lippenablesen. Auf der Stelle meldete er die «abgelesenen» kriminellen Absichten seiner Dienststelle.

Mimik und Körpersprache gehören zu einer klaren Kommunikation

Eine schöne Geschichte. Im Kino schon gesehen, aber leider «vollkommen unrealistisch», wie Rolf Zimmermann, selbst gehörlos, aus eigener Erfahrung sagt. Er ist bei der Beratungsstelle für Gehörlose in Zürich tätig, wo er den Treff für arbeitssuchende Gehörlose leitet. Zimmermann weiss, dass selbst einer, der gut ablesen kann, bloss 30 Prozent vom Gesprochenen versteht, und dies auch nur bei optimalen Bedingungen. Die Zusammenhänge erschlies-

sen sich ihm erst dann, wenn er die Thematik einer Unterredung kennt. Allein durch das Lippenablesen wird der Sinngehalt nicht erkennbar. Für eine klare Kommunikation genauso wichtig sind nämlich Mimik und Körpersprache.

Da in der Welt, in der wir leben, vor allem mittels Lauten kommuniziert wird, kommt es beim Interagieren zwischen Hörenden und Gehörlosen oft zu Missverständnissen, was im negativen Fall auch zu Vorurteilen führt. Gehörlose Menschen können die gesprochene Sprache nicht über das Hören erlernen. Ihre Aussprache tönt daher für Hörende ungewohnt. Hier wird Zimmermann deutlich: «Nur weil Gehörlose über eine eingeschränkte Lautsprachenkompetenz verfügen, heisst dies nicht, dass sie über eine mangelhafte Intelligenz verfügen.»

Für den Umgang mit Gehörlosen gibt es ein paar nützliche Tipps, die Zimmermann gerne weitergibt: Man solle sich Zeit nehmen und versuchen, sich in die Lage der Hörbehinderten zu versetzen. Hilfreich dazu ist das Verwenden von Hörstöpseln. Eine klare und deutliche Artikulation in Schriftdeutsch ist sehr wichtig. Schliesslich soll man auch die eigene, natürliche Körpersprache zulassen.

Kommunikationsprobleme hat Zimmermann nicht. Jeden Donnerstag empfängt er arbeitslose Gehörlose in seinem Büro in Zürich. Dabei ist ihm das persönlich



«Wenn sie eine Chance bekommen, können Gehörlose den Arbeitgebern zeigen, was sie draufhaben.»

Rolf Zimmermann

Empfinden des Klienten sehr wichtig. «Ich kann erkennen, wie die Situation aussieht und in welcher physischen Verfassung die Person ist. Erst danach gehe ich zum eigentlichen Thema über.» Im Vergleich zu einem Beratungsgespräch mit Hörenden wird dabei besonders auf eine klare Kommunikation Wert gelegt. In Gebärdensprache oder in gut artikulierten Mundbildern können sich hier die Gehörlosen entfalten und das ausdrücken, was sie sagen wollen. «Bei mir müssen sie sich nicht rechtfertigen, wenn sie Probleme haben.»

Sich in der Berufswelt zurechtzufinden, stellt an die Gehörlosen grosse Anforderungen. Die wirtschaftliche Situation kommt ihnen nicht entgegen. Der Arbeitsmarkt verlangt ständige Weiterbildung. Sich verändernde Berufsbilder und Technologien sind für Gehörlose jedoch ein Problem. Die Dienstleistungsbereiche wachsen, und viele Arbeiten beinhalten telefonische Kundengespräche. Das Telefon gilt bei den Gehörlosen als «Jobkiller» schlechthin. Gehörlose können zwar mit einem Schreibtelefon kommunizieren, für die Hörenden ist dies aber oft zu umständlich. Der Dolmetscherdienst Procom bietet hier als Dienstleistung eine Telefonvermittlung zwischen Gehörlosen und Hörenden an. Benachteiligt sind Gehörlose auch bezüglich des in vielen Betrieben hoch geschätzten Teamworks und Arbeitsbesprechungen wie Briefings und Workshops.

Auch Quantenphysik lässt sich in Gebärdensprache erklären

An den Arbeitsplatz eines Gehörlosen gehören die richtigen Hilfsmittel. Das Schreibtelefon, Blinksignale, Spiegel, Kommunikati-

onsregeln und andere «Sonderwünsche» werden von Arbeitgebern jedoch oft verweigert. Gebärdensprach-Dolmetschereinsätze müssten für wichtige Arbeitsbesprechungen garantiert werden. Gemäss Procom gibt es in der Schweiz etwa 8000 Gehörlose. Die meisten gebrauchen die Gebärdensprache als Kommunikationsmittel. Sie hat sich zu einem komplexen Sprachsystem entwickelt, «in dem sich bis hin zur Quantenphysik alles ausdrücken lässt», wie der Journalist Reto U. Schneider in seinem Artikel «Das Handwerk der Sprache» (NZZ-Folio vom Oktober 1994) schreibt. Die Welt der Gehörlosen ist für Hörende nur schwer zu erfassen. Es ist eine andere Kultur. Gehörlose denken und träumen in Gebärdensprache. Kein Wunder, dass es für sie wichtig ist, sich unter Gleichen auszutauschen. In solchen Momenten fühlen sie sich gut aufgehoben.

Gut aufgehoben sind arbeitssuchende Gehörlose auch bei Rolf Zimmermann, der alle sechs Wochen die RAV-Informationsveranstaltungen für Gehörlose im Auftrag des AWA Zürich durchführt. «Unsere Beratungsstelle arbeitet eng mit den RAV-Stellen zusammen.» Der engagierte Berater hat übrigens auch für aufgeschlossene Arbeitgeber eine Botschaft: «Probieren geht über studieren. Geben Sie mit Schnupper- oder Probetagen Gehörlosen eine Chance, damit sie zeigen können, was sie draufhaben.» ■■

Tipps für den Umgang mit Gehörlosen

- Sprechen Sie hochdeutsch, nicht zu schnell, aber deutlich, in kurzen und klar formulierten Sätzen.
- Bitte erschrecken Sie nicht wegen der ungewohnten Aussprache.
- Nicht alle auf einmal und nicht durcheinander sprechen – sonst verlieren Gehörlose den Faden.
- Bleiben Sie mit den Gehörlosen in Blickkontakt – sie lesen vom Mund ab.
- Stehen Sie ins Licht. Benützen Sie Gestik und Mimik.
- Schreiben Sie Stichwörter auf. Das hilft beim Dialog und zum besseren Verständnis. Kleine Skizzen unterstützen die Information.
- Gestalten Sie die Kommunikation aktiv mit. Schnelle Themenwechsel können verwirren. Vergewissern Sie sich, ob der Gehörlose der Aussage folgen kann.

Tipps für Vorgesetzte, Arbeitskolleginnen und Kollegen

- Erklären und zeigen Sie nacheinander. Gehörlose können nicht gleichzeitig die Sprache vom Mund ablesen und hinweisende Bewegungen oder das Zeigen eines Arbeitsvorganges verfolgen.
- Erklären Sie komplizierte Wörter und Fachausdrücke. Schreiben Sie schwierige Wörter auf.
- Schriftliche Notizen helfen, Missverständnisse abzubauen.
- Achten Sie auf ein geordnetes Gespräch. Allein unter Hörenden ist es den Gehörlosen in der Regel kaum möglich, einem Gruppengespräch zu folgen. Gehörlose können nicht schnell genug feststellen, wer gerade spricht. Sie verlieren so den Zusammenhang.
- Berühren Sie den Gehörlosen einfach an der Schulter. So weiss er, dass Sie mit ihm sprechen wollen.
- Mit Unterstützung von speziell ausgebildeten Gebärdensprachdolmetschern können Gehörlose an einer Besprechung, einer Sitzung und dergleichen teilnehmen. Gebärdensprachdolmetscher kann man bei der Procom (www.procom-deaf.ch) bestellen.
- Es hilft den Gehörlosen, wenn die Arbeitskollegen und -kolleginnen über den Umgang mit ihnen informiert sind. Hilfestellung dazu geben die Beratungsstellen für Gehörlose (www.gehoerlosenfachstellen.ch).

Quelle: «Gehörlos – Wir gehören dazu!» und «Am Arbeitsplatz». Broschüren, herausgegeben von der Beratungsstelle für Gehörlose, Zürich.